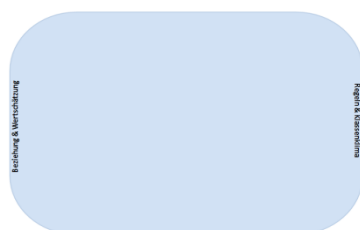


## 5.4 Das „Lernmodell Haltekraft“

Es folgt nun ein Lernmodell, welches den Grossteil meiner Erkenntnisse zusammenfügt und miteinander verknüpft:



**1. Grundlage, Fundament oder Rahmen des Modells sind die Hauptfaktoren Beziehung & Wertschätzung sowie Regeln & Klassenklima.**

Diese sind zu allererst und mit absoluter Priorität zu behandeln. Ohne sie ist erfolgreiches Lernen nicht möglich. Beide Faktoren wurden in den Kapiteln 5.3.1 und 5.3.2 genauer beschrieben. Zahlreiche Werkzeuge dazu finden sich im Kapitel 6.

**Lernziel des Lernenden**

**2. In den oben erwähnten optimalen Rahmen tritt der Lernende mit seinen Lernzielen.**

Im Idealfall gelingt es der Lehrperson, den Lernenden zu befähigen, seine Lernziele selber fest zu legen. Dazu braucht es einen sorgfältig angeleiteten Prozess, in welchem der Lernende sich mit seinen aktuellen Fähigkeiten, Ressourcen und Interessen auseinandersetzt (siehe Werkzeuge 12 und

13). Einzubeziehen sind im Besonderen seine Berufswünsche und -ziele. Die Lehrperson zeigt dem Lernenden Anforderungsprofile von verschiedenen Berufen und ermittelt seinen aktuellen Stand in den bestimmten Fächern anhand von Tests. Der Vergleich zwischen Ist- und Sollzustand dient dazu, die Lernziele festzulegen. Die Lehrperson unterstützt den Lernenden beim Formulieren von Teilzielen, beim Einbringen von messbaren Aspekten und bei der Zeitplanung. In den Fächern Mathematik und Deutsch können Kompetenzraster sehr präzise helfen (siehe Werkzeuge 15 und 16). Für Fremdsprachen können u. a. internationale Sprachenportfolios verwendet werden. Wichtig dabei ist, dass die Lernenden neben der Sachkompetenz auch Lernziele im Bereich der Selbst- und Sozialkompetenz formulieren. Es ist dabei meines Erachtens nicht notwendig, diese konsequent messbar zu formulieren (siehe auch Werkzeug 11).

**Klare Aufgabenstellung  
(inkl. Übungsmaterial)**

**3. Die Lehrperson stellt für den Lernenden Aufgaben zusammen, liefert ihm grundlegende Theorie und umfangreiches Übungsmaterial dazu.**

Der Aufbau der Übungen soll einfach beginnen und sich kontinuierlich und je nach Niveau im Schwierigkeitsgrad steigern. Insbesondere bei lernschwächeren Lernenden ist das Üben, welches durchaus auch repetitiv sein darf, ein absolut zentraler Aspekt. Es gibt für misserfolgsgewohnte Lernende nichts Frustrierenderes als dauernd wechselnde oder unklare Aufgabestellungen. Fleissarbeit ist in solchen Fällen wesentlich wirksamer als stetige Abwechslung. Die Lehrperson ist in der Vorbereitung enorm gefordert, da sie eine grosse Fülle an aufbereiteten Aufgaben auf unterschiedlichem Niveau benötigt. Fachgruppen oder Teams sind dafür sinnvoll (siehe u. a. Werkzeug 30). Zu den Aufgabestellungen gehört immer auch die Festlegung der minimal zu leistenden Menge an Aufgaben und der Zeitpunkt der Rechenschaftablegung (z. B. Abgabetermin oder Lernkontrolle).

**Gefäss für Selbst-  
organisiertes Lernen**

**4. Das Gefäss fürs Selbstorganisierte Lernen (SOL) ermöglicht, dass der Lernende in der Schule Zeit zum Lösen seiner Aufgaben bekommt.**

(In Kapitel 5.3.4D detailliert beschrieben.) Der organisierte und geregelte Rahmen ist für SOL zentral. Zusätzlich entlastet diese Arbeitsform die Lehrperson vom Druck, dauernd Stoff und Unterricht liefern zu müssen. SOL fördert Kompetenzen wie Selbständigkeit, Selbstverantwortung, Zeitmanagement, Planung usw. Es ist für Lernende äusserst motivierend, wenn sie einen grossen Teil ihrer Arbeit selber organisieren und einteilen dürfen. Lernende sind stolz auf ihre Selbständigkeit und sie spüren Verantwortungsbewusstsein (siehe Werkzeug 23).

Hilfestellung / Coaching /  
Begleitung durch Lehrperson

**5. Das Selbstorganisierte Lernen ermöglicht der Lehrperson, mit einzelnen Lernenden individuell zu arbeiten, sie zu coachen und zu begleiten.**

Ich gehe davon aus, dass jeder Lernende seine Lehrperson pro Woche während etwa zehn Minuten einzeln braucht. Das entspricht bei zwanzig Lernenden fast dreieinhalb Stunden! In jedem Fall wird die Lehrperson noch Gespräche ausserhalb der Unterrichtszeiten führen müssen, ein grosser Teil der Standort- und Zielgespräche kann aber während dem SOL passieren (siehe Werkzeug 8). Voraussetzung dafür ist ein ruhiges Arbeitsklima, in dem die Lehrperson nicht dauernd die Disziplin der Lernenden überwachen muss. Die Lehrperson versteht sich selber nicht mehr in erster Linie als Wissensvermittler sondern als Lernbegleiter. Jugendliche sind leider oft kaum in der Lage, selber zu erkennen, dass sie bei einer schulischen Problemstellung Hilfe brauchen. Oft haben sie gelernt, Schwierigkeiten unter den Tisch zu wischen. Sie wollen vermeiden, dass Mitschüler und Lehrpersonen merken, dass sie etwas nicht begriffen haben. Das dauernde Sichselber-Schwäche-Eingestehen kann für Lernschwache zur Vernichtung des letzten Bisschens Selbstvertrauen führen. Deshalb ist die Vertrauensbildung (Beziehung und Wertschätzung) so wichtig. Zu jenem Zeitpunkt, an welchem ein Lernender mit seinen Schwierigkeiten zur Lehrperson kommt, Hilfestellung sucht und erlaubt, ist schon sehr viel erreicht. Jetzt kann die Lehrperson zu verstehen versuchen, Wege suchen, unterstützen und die Aufgaben massschneidern. Begleitung braucht Zeit. Ich empfehle, dass Lehrpersonen ihren Lernenden Zeitfenster (Besprechungszeiten) zur Verfügung stellen, in welchen Gespräche möglich sind (siehe Werkzeug 8).

Selbstreflexion von  
Prozess und Ergebnis

**6. Am Ende eines Arbeitsprozesses wird der Lernende zur sorgfältigen und zielgerichteten Selbstreflexion angeleitet.**

Selbstreflexion ist eine Schlüsselkompetenz, die es verdient hat, erlernt und geübt zu werden. Erfahrungsgemäss sind sich Jugendliche nicht gewohnt, über sich selber und über das eigene Lernen nachzudenken. Sorgfältig angeleitet, entwickeln sie aber rasch die Fähigkeit, differenziert zu reflektieren. Sie tun dies auch gerne, vor allem dann, wenn sie dazu angeregt werden, besonderes Augenmerk darauf zu legen, was gut oder sehr gut läuft. (Siehe Werkzeug 5.)

Stärkendes Feedback  
der Lehrperson

**7. Nun erhält der Lernende zu seinen Ergebnissen, zu seiner Arbeitsweise und zur Selbstreflexion ein stärkendes Lehrerfeedback.**

Erfahrungsgemäss macht es vor allem anfänglich sehr viel Sinn, die Lernenden ihre Arbeiten der Lehrperson vorlegen zu lassen, statt nur mittels Lernkontrolle zu prüfen, ob ein Lernziel erfüllt ist. Ich plädiere gleichzeitig aber unbedingt für ein sehr hohes Mass an Selbstkontrolle für Übungssequenzen. Es gibt Lernenden zusätzlich enormen Schub und Motivation, wenn sie ihre Ergebnisse der Lehrperson zeigen

dürfen (z. B. ein sauber geführtes Mathematikheft mit vielen gelösten Aufgaben, mit allen Korrekturen und Verbesserungen). In Selbstreflexionen, Standort- oder Zielgesprächen werden die Ziele in Selbst- und Sozialkompetenz reflektiert. Lernende sollen angeregt werden, der Lehrperson im Gespräch "Belege" zu präsentieren. Nun versucht die Lehrperson ein stärkendes Feedback zu geben. Sie nimmt dabei Bezug auf die gelieferten Resultate (Leistung und Qualität), insbesondere aber spiegelt sie ihre Beobachtungen aus dem Arbeitsprozess und nimmt Stellung zu dem, was der Lernende selber reflektiert hat. In jedem Fall muss die Lehrperson in ihrer Art zu kommunizieren positiv bleiben. Dies bedeutet keinesfalls, dass Lernende nur gelobt werden und die Schwachpunkte übersehen werden sollen. Es bedeutet aber vielmehr, ein starker Zuhörer zu sein, der das Positive so herausstreichen kann, dass aber auch Verbesserungspotenzial sachlich problemlos angebracht werden darf. Oft sprechen die Jugendlichen möglich Problembereiche sogar selber an. Wenn Lernender und Lehrperson gemeinsam auf die Suche nach Lösungen gehen, wird die Feedbackkultur fruchtbar. Das lange Problemewälzen bringt nichts. Es geht um Lösungen. Im Werkzeug 5 finden sich auch zum Lehrerfeedback zahlreiche Ideen.

**Erfolg – Erfahrung von Selbstwirksamkeit**

**8. Für den Lernenden bedeutet erreichter Erfolg (gutes Ergebnis der Arbeit + positives Feedback) die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Diese bildet die Grundlage für die Steigerung des Selbstbewusstseins und für erhöhte Motivation im Hinblick auf die nächste Zielsetzung.**

Die Erfahrung, dass sich der Aufwand gelohnt hat, löst bei Lernenden sehr viel aus. Eingeeübte negative Glaubenssätze wie: „*Ich kann das nicht!*“ oder „*Ich kann machen, was ich will, es bringt eh nichts!*“ werden plötzlich aufgebrochen und weichen positiven Erfahrungen.



**→ Wenn es der Lehrperson gelingt, dem Lernenden immer wieder die Erfahrung von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen, dann verspricht die Schule Haltekraft und der Lernende findet seinen Halt und seine Kraft.**